

Religion - Glaube in Österreich und Siebenbürgen Ursachen, Wandel, Praxis

[Norbert Rieser](#)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
 2. Historische Linien und gesellschaftliche Funktion
 3. Empirische Befunde im Überblick
 4. Veränderte Welt- und Gottesbilder
 5. Traditionell evangelisch und aufgeklärt-evangelisch – ein Vergleich
 6. Frauenbilder: Österreich und Siebenbürgen
 7. Neue Sinnangebote seit den 1970er-Jahren
 8. Praxisformen und Brückenformate
 9. Erzählgottesdienst: Konzept, Ablauf und Theologie
 10. Brücke zur traditionell evangelischen Haltung
 11. Zugespitzte Hauptaussagen
 12. Schlussfolgerungen
 - Anhang I: Kurzfassung in leichter Sprache
 - Anhang II: Quintessenz für die Gemeindezeitung Scharten
 - Anhang III: Kernaussage in einem Satz
 - Literaturhinweise
-

1. Einleitung

Religion hat in Europa sehr unterschiedliche Entwicklungen genommen. In Österreich ist die Bindung an die Kirche stark zurückgegangen, während sie in Siebenbürgen (Transsilvanien, Rumänien) nach wie vor eine zentrale Rolle spielt. Die Erklärung „in Österreich gibt es einfach mehr Ablenkungen“ ist zu oberflächlich. Viel entscheidender sind:

- historische Entwicklungen,
 - die Rolle der Kirche als Kulturträger oder eben nicht,
 - das veränderte Gottesbild,
 - Frauenbilder und gesellschaftliche Rollen,
 - neue Sinnangebote seit den 1970er-Jahren.
-

2. Historische Linien und gesellschaftliche Funktion

In Österreich führte der **Josephinismus** im 18. Jahrhundert zu einer strikten staatlichen Kontrolle der katholischen Kirche. Klöster wurden aufgehoben, Bistümer neu organisiert, Pfarrgemeinden staatlich reguliert. Religion blieb zwar kulturell präsent, erschien aber vielfach als **Instrument staatlicher Ordnung**.

Für die Evangelischen war das **Toleranzpatent von 1781** ein Neubeginn. Gemeinden durften wieder entstehen, Kirchen gebaut und Schulen geführt werden – unter engen Auflagen. Mindestens 100 Familien mussten sich zusammenschließen, die Kirchen durften keine Türme und Glocken haben und mussten abseits der Hauptstraßen errichtet werden. Ein Beispiel ist die **Toleranzgemeinde Scharten**, die unter diesen Bedingungen eine Kirche errichtete.

In Siebenbürgen war die Situation anders. Seit dem 16. Jahrhundert herrschte ein System religiöser Vielfalt, das europaweit einzigartig war. Die Kirche war hier stets **Trägerin von Identität, Kultur und Sprache**.

Tabelle 1 – Strukturelle Treiber

Dimension	Österreich	Siebenbürgen
Historisches Setting	Staatlich regulierter Katholizismus	Kirche als Kultur- und Sprachträger
Gesellschaftliche Funktion	Eine Institution unter vielen	Identitätsanker
Demografie	Urbanisierung, Vielfalt	Abwanderung, orthodoxe Mehrheit stabil
Vertrauen/Skandale	Austrittswellen, Skandale	Weniger Austritte
Wohlstand	Religion weniger existenziell nötig	Kirche bleibt soziales Netz
Ablenkungen	Freizeitkultur stark	Am Land schwächer

3. Empirische Befunde im Überblick

Tabelle 2a – Absolute Zahlen (ca. 2021–2024)

Konfession	Österreich	Rumänien / Siebenbürgen
Katholisch	ca. 4,6 Mio.	ca. 1 Mio. (v. a. Siebenbürgen)
Evangelisch A.B. (Lutheraner)	ca. 265.000	ca. 10–14.000
Evangelisch H.B. (Reformierte)	ca. 55–60.000	ca. 495.000
Andere evangelische (Freikirchen, Baptisten, Pfingstler, Adventisten etc.)	ca. 5–10.000	mehrere Hunderttausend (Pfingstler ~3 %, Baptisten ~2 %, Adventisten ~1 %)

Konfession	Österreich	Rumänien / Siebenbürgen
Orthodox	ca. 15.000 (kleine Diaspora)	ca. 15 Mio. (86 %)
Unitarier	kaum vorhanden (Salzburg, Linz)	ca. 60.000
Kirchgang mind. monatlich	<20 %	36–50 %
Religion sehr wichtig	deutlich unter EU-Mittel	Spitzenwerte in Europa

Erläuterung „andere evangelische“:

- In Österreich: kleine Freikirchen (Baptisten, Pfingstgemeinden, Methodisten, Adventisten, Evangelikale).
- In Rumänien: starke evangelikale Bewegungen, besonders Pfingstkirchen, Baptisten und Adventisten – dynamisch wachsend, v. a. auf dem Land.

Tabelle 2b – Prozentsätze (gerundet)

Konfession	Österreich (ca. 9 Mio. Einwohner)	Rumänien (ca. 19 Mio. Einwohner)
Katholisch	~51 %	~5 % (stark regional, v. a. Siebenbürgen)
Evangelisch A.B.	~3 %	<0,1 %
Evangelisch H.B.	~0,6 %	~2,5 %
Andere evangelische	~0,1 %	~6 % (Summe Freikirchen)
Orthodox	~0,2 %	~86 %
Unitarier	—	~0,3 %
Konfessionslos / andere	~40 %	~>5 %

Diese Tabelle macht den Unterschied sichtbar:

- Österreich: stark katholisch geprägt, aber mit hoher Zahl Konfessionsloser.
- Rumänien: orthodox dominiert, aber mit beachtlichen evangelischen Minderheiten.

4. Veränderte Welt- und Gottesbilder

In Österreich verschiebt sich das Gottesbild: weniger ein persönliches Gegenüber, mehr ein unbestimmtes „Etwas“ (höhere Macht, Lebensenergie). Max Weber nannte das „**Entzauberung der Welt**“ – Dinge werden rational erklärt. Charles Taylor spricht vom „**immanenten Rahmen**“ – Menschen suchen Sinn innerweltlich.

In Siebenbürgen: Gottesbilder sind traditioneller, Religion noch selbstverständlicher Teil der Lebenswelt.

5. Traditionell evangelisch vs. aufgeklärt-evangelisch

Tabelle 4 – Vergleich

Bereich	Traditionell evangelisch	Aufgeklärt-evangelisch
Gottesbild	personal, transzendent	dialogisch, auch prozesshaft
Sprache	Bekenntnisformeln	erzählend, lebensnah
Kirche	gottesdienstzentriert	Vielfalt von Formen
Gewissheit/Zweifel	Sicherheit betont	Zweifel akzeptiert
Pluralität	Abgrenzung	Brücken bauen

6. Frauenbilder

Österreich: moderner, aber Care-Lasten hoch, Gender Pay Gap 18 %.
Rumänien: traditioneller, besonders am Land.

Tabelle 5 – Frauenbild

Indikator	Österreich	Rumänien
Gleichstellungsindex (EIGE)	~69	~56
Care-Arbeit	Frauen tragen Hauptlast	traditionell verteilt
Gender Pay Gap	18,3 %	geringer, aber ländlich konservativ

7. Neue Sinnangebote seit den 1970er-Jahren

Neue „Sinnmärkte“: Psychotherapie, Yoga, Meditation, NGOs, Umweltbewegung, Vereine.
Nicht nur Ablenkung, sondern echte Alternativen.

Tabelle 6 – Sinnmärkte

Bereich	Entwicklung	Befund
Psychotherapie	seit 1991 gesetzlich anerkannt	stark gewachsen
Spiritualität	Holistic milieu	empirisch belegt
Yoga/Meditation	starker Zuwachs	2002–2022
Freiwilligenwesen	~50 % engagiert	stabil
Kultur/Sport	hoher Vereinsgrad	starke Bindungskraft

8. Praxisformen - Brückenformate

Tabelle 7 – Praxisformen

Österreich	Siebenbürgen
eher dialogisch, kreativ	identitätsstiftend, traditionell

Tabelle 8 – Brückenformate

Format	Ziel
Sinn-Labor	Alltagsfragen teilen
Erzählgottesdienst	Lebensgeschichten deuten
Kunst & Kontemplation	ästhetische Resonanzräume
Diakonie	tätige Nächstenliebe

9. Erzählgottesdienst

Definition: Gottesdienst, in dem Lebensgeschichten von Gemeindegliedern erzählt und mit biblischen Texten verbunden werden.

Theologische Basis:

- Luther: Wort Gottes soll „ins Herz dringen“.
- Bonhoeffer: Christus existiert „als Gemeinde“.
- Tillich: Religion als „Tiefendimension“.
- Bohren: Predigt als „Ereignis des Geistes“.

Praxis: z. B. Thema „Vertrauen“ oder „Neuanfang“, Geschichten + Bibel, Musik, Symbole, Segen.

10. Brücke zur Tradition

Der Erzählgottesdienst bricht nicht mit dem traditionellen Verständnis, sondern erweitert es:

- Schrift bleibt Mitte, Amt bleibt verantwortlich.
 - Predigt bleibt Predigt, nur dialogischer.
 - Reformation: Priestertum aller Gläubigen → alle dürfen erzählen.
-

11. Hauptaussagen

1. Ablenkung ist nicht Hauptursache.
 2. Österreich: Gottesbild verschiebt sich.
 3. Siebenbürgen: Religion als Identitätsträger.
 4. Frauenbilder: Rumänien traditioneller.
 5. Neue Sinnmärkte seit 1970er-Jahren.
 6. Erzählgottesdienst verbindet Tradition und Moderne.
-

12. Schlussfolgerungen

Religion - Glaube verschwindet nicht, sie verändert sich.

In Österreich neue Formen: dialogisch, erfahrungsnah.

In Siebenbürgen:

Tradition und Moderne verbinden.

Zukunftsvision

Glaube, der erzählt wird – Resonanz - weniger Belehrung.

Anhang I: Kurzfassung

In Österreich wenden sich viele von der Kirche ab, weil sie Sinn anderswo finden. In Siebenbürgen bleibt Religion stärker Teil von Kultur. Frauenrollen sind dort traditioneller, bei uns moderner. Neue Orte für Sinn seit den 1970ern sind Therapie, NGOs, Spiritualität. Wichtig sind Formen wie der Erzählgottesdienst, wo Alltag und Bibel ins Gespräch kommen.

Anhang II: Quintessenz

Glaube heute – warum er in Österreich weniger selbstverständlich ist

Religion verliert in Österreich (belegt durch Studien) an Kraft – nicht, weil die Menschen zu beschäftigt wären, sondern weil sie Sinn oft innerweltlich suchen.

In Siebenbürgen bleibt Kirche durch ihre identitätsstiftende Rolle stärker verankert.

Für uns bedeutet das: Glaube muss erlebbar sein – in Geschichten, Gesprächen und Taten. Der Erzählgottesdienst ist ein Beispiel: Er verbindet Alltagserfahrungen mit biblischen Worten und macht sichtbar: **Glaube lebt weniger in unveränderlichen Lehrsätzen, vielmehr noch in Lebensgeschichten.**

Anhang III: Kernaussage in einem Satz

„Glaube lebt, wenn er erzählt wird

– mitten im Alltag,

im Gespräch, in unseren Geschichten.“

Literaturhinweise

- Statistik Austria: Religionszugehörigkeit 2021
- Katholische Kirche Österreich: Kirchenstatistik 2023
- Evangelische Kirche A.B. und H.B. Österreich: Mitgliederzahlen 2024
- Rumänien Zensus 2021: Religionszugehörigkeit
- Pew Research Center 2018: Religion in Central and Eastern Europe
- EVS/ISSP: Religion 1990–2018
- EIGE Gender Equality Index 2022–2024
- Eurobarometer: Rollenbilder, Care-Arbeit
- Weber, Max: *Die protestantische Ethik*
- Taylor, Charles: *Ein säkulares Zeitalter*
- Bohren, Rudolf: *Predigtlehre*
- Bonhoeffer, Dietrich: *Gemeinsames Leben*
- Tillich, Paul: *Der Mut zum Sein*
- Steffensky, Fulbert: *Erzählen als Widerstand*